

Andacht zur Woche vom 14. -20. Juni 2020

Schriftwort: Psalm 8, 2, 4 – 7

HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, der du zeigst deine Hoheit am Himmel! Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan.

Gedanken zum Schriftwort:

Der Beter des 8. Psalms singt ein Lobpreislied auf den Schöpfer der Welt, beginnt bei der Schönheit des Himmels und endet bei der Größe des Menschen. Wenig niedriger als der EWIGE selbst sei dieser, gekrönt mit Ehre und Herrlichkeit, ein Herr über alle Geschöpfe. Von angemessener Bescheidenheit keine Spur. Mehr noch: Zur Entstehungszeit dieses Lobpreisliedes war die Menschheit Lichtjahre entfernt von einer tatsächlichen Beherrschung aller Geschöpfe. Und heute zeigt uns das Corona – Virus, dass unser Herrscherstatus auch ganz schnell an seine Grenzen kommt. Unliebsame Untertanen wie dieses Virus werden zur echten Gefahr. Dem HERRN sei Dank, wir können die Gefahr erkennen und sie eindämmen, wenn wir unser Verhalten anpassen.

Aber besser wäre noch, wir würden uns nicht selbst durch unsere Lebensweise in Gefahr bringen, sondern das tun, was im ursprünglichen Sinn „Herrscher sein“ bedeutet: Ein Herrscher hat zuallererst dafür zu Sorgen, dass die Ordnung in seinem Reich aufrecht erhalten wird, dass die Grundlagen des Zusammenlebens gesichert sind. Genau das bedeutet die altorientalische Geste: *alles hast du unter seine Füße getan*. Das wurde jahrhundertlang völlig falsch verstanden als ein Freibrief zum Raubbau an der Natur und an den Mitmenschen bis in die folgenden Generationen. Dem HERRN sei Dank, wir können auch diese Gefahr erkennen und eindämmen. Aber dazu bedarf es mehr als einer Verhaltensanpassung.



Foto: privat (J.Reichmann)

Gedanken zum Bild:

„Geh aus mein Herz und suche Freud, in dieser schönen Sommerzeit...“ heißt der Anfang eines ganz bekannten Chorals. Dieses Lied kam mir in den Sinn, als ich neulich diese Blütenpracht an einem Feldrand entdeckte. Nein, man muss nicht immer in den Himmel schauen, um die Herrlichkeit des Schöpfers zu entdecken. Wieder ein Beweis: Der Schöpfer mag es bunt und vielfältig, nicht nur im Pflanzenreich. Eine große Anzahl an Insekten war auf den Blüten unterwegs. Leider ist ihr Summen und Brummen auf dem Foto nicht zu hören. Schön, dachte ich, dass dieses Feld nicht durch Herbizide zur langweiligen Monokultur verdammt wurde. Wie viel haben wir Menschen schon verdorben, wenn wir die Schöpfung nach unseren Vorstellungen verbessern wollten?

Gebet:

HERR unser Gott, wir danken Dir. Durch Dein Wort bekommt unser Leben einen neuen Horizont, wächst hinaus über unsere Wahrnehmungen, Gedanken und

Schlussfolgerungen. So wird unser Leben groß und reich.

Gleichzeitig sehen wir in Deinem Horizont all das, was uns beschwert und belastet uns legen es dir ans Herz. Wir spüren, wie sehr wir verwickelt sind in unser altes Denken.

Befreie und leite uns unter Deinem Wort, schenke uns die Kraft und den Mut, miteinander und füreinander zu leben, in den Gemeinden und Kirchen, in der Welt.

Amen

Beten wir das Vaterunser

Vater unser im Himmel
geheiligt werde Dein Name
Dein Reich komme
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit
Amen

Es segne uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
AMEN